Nr. 120 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 27. Mai 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Noch ein Sicherheitsplan!

Ein neuer Entwurf zum europäischen Sicherheitsplan — Schwierigkeiten beim Viermächtepakt — Wie schützt man sich vor Konflikten — Um die Durchführung der Sanktionen

Genf. Der Entwurf für den europäischen Sicherheitspakt ist auf Grund der Ausarbeitung des Präsidenten des Sicherheitsausschusses, Politik, am Donnerstag sämtlichen Mächten zugegangen. In dem Pakt wird die Verpflichtung der Mächte behandelt, in einem internationalen Konfliktsfalle nicht zur Gewalt zu schreiten und die gegenseitigen Hilfsmaßnahmen im Konfliktsfalle behandelt.

*

Genf. In den letzten Tagen sind die Besprechungen zwischen den Vertretern Englands, Italiens und Frankreichs unter mehrfacher Hinzuziehung der Vertreter Polens und der Kleinen Entente über die endgültige Festlegung des Viermächtepaktes mit großer Eile fortgesetzt worden. Auch im Laufe des Mittwoch fanden eine Reihe von Besprechungen der Großmächte und der kleineren Mächte über den endgültigen Vertragstext statt. Nach zuverlässigen Mitteilungen sollen gegenwärtig wesentliche Schwierigkeiten auf englischer Seite bestehen. Die englische Regierung lehnt eine Erwähnung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes in den Vertragstext mit dem Hinweis ab, daß England eine neue Verpflichtung in der Sanktionsfrage nicht annehmen könne. Ferner sind von polnischer und tschechischer Seite in den Besprechungen mit mit Aloisi, Paul Boncour und Simon erneut die bekannten Einwände der Kleinen Mächte gegen den Viermächtepakt geltend gemacht worden. In französischen Kreisen rechnet man mit einem Abschluß der Verhandlungen und Unterzeichnung des Paktes noch im Laufe dieses Monats.

Die deutsche Abordnung ist an den gegenwärtigen streng vertraulich geführten diplomatischen Besprechungen über den Viermächtepakt nicht beteiligt und ist auch über die laufenden Verhandlungen von der Gegenseite nicht unterrichtet worden.

Ein Fetzen Papier mehr!

Nichts kennzeichnet die Verlogenheit und Hilfslosigkeit der bürgerlich-kapitalistischen Politiker besser, als die Vorgänge in Genf. Bei jeder Gelegenheit wird die Friedenssehnsucht der Völker, die dringende Notwendigkeit einer baldigen Entspannung der Krise, gepredigt, und fast gewinnt es den Anschein, daß man es ernst meint, um im nächsten Moment zu erfahren, daß diese oder jene Wünsche nicht erfüllt sind und aus diesem Grund alles beim alten bleiben müsse. Noch vor einigen Tagen war der Viermächtepakt, dank seiner inneren Hohlheit, als begraben bezeichnet worden, um plötzlich in neuer Form aufzutauchen, nachdem ihm angeblich die „Giftzähne“ ausgebrochen worden seien, womit man die Revision der Friedensverträge gemeint hat. Nach den Meldungen deutscher und italienischer Blätter sollte er bereits so gut, wie unterzeichnet sein, Reichsminister Göring war eigens dazu nach Rom geflogen, um dann durch Paris zu erfahren, daß man dort keineswegs geneigt sei, einen Pakt abzuschließen, der nicht restlos die Wünsche der französischen Bundesgenossen befriedigt und überhaupt irgend eine Möglichkeit offen läßt, am bestehenden Zustand Europas etwas zu ändern. Faktisch wolle man dem „abgeänderten Pakt“ von Rom bereits diese guten Seiten zuschreiben, als von Warschau, Prag und Bukarest die dringende Vorstellung in Paris erhoben wurde, daß man gegen jeden Pakt sei, der die Vormachtstellung der Großmächte sichert und über den Rahmen der bisherigen Völkerbundsbestimmungen hinausgehe. Das Uebertragen der Diktaturen aus den einzelnen Ländern auf eine Diktatur der Großmächte, stößt insbesondere in Pariser Linkskreisen auf Widerstand, denn man erkennt nur allzudeutlich den Sinn dieses neuen Paktes, die „Mächtigen in Berlin und Rom“ wollen mit Erfolgen blenden, die ihrer Revisionspolitik bisher nicht beschieden waren. Zu einem solchen Zugeständnis kann sich aber Frankreich nicht verstehen, es will den Diktatoren in Rom und Berlin keinen Erfolg gönnen, sie müssen auch faktisch auf dem Boden des Versailler Vertrages bleiben, den, restlos auszufüllen, ja gerade der Reichskanzler in seiner Friedensrede zugesichert hat. Wir haben bereits seinerzeit unterstrichen, daß in ihrer Vertragstreue, keine deutsche Regierung bisher soweit gegangen ist, wie das Kabinett der nationalsozialistischen Revolution.

Diese Tatsache gilt es, besonders festzustellen, weil ja in Deutschland, seit Aufbruch der Nation, der Marxismus für alle Schäden verantwortlich gemacht wurde, während sich gerade der Reichskanzler Hitler dazu bequemen mußte, zu erklären, daß das Uebel der deutschen Niederlage, des wirtschaftlichen Niederganges und der Dauerkrise, im Friedensvertrag zu suchen ist, also nicht der Marxismus dafür verantwortlich gemacht werden kann. Darin hat das Kabinett allerdings die erste Revision erreicht, zwar nicht des Vertrages von Versailles, wohl aber von der eigenen Behauptung, daß der Marxismus an allem schuld sei. Aber es ist in diplomatischen Kreisen Genfs kein Geheimnis, daß man in Berlin und Rom alles in Bewegung setzt, um Erfolge heimzubringen, einer dieser Erfolge sollte die Unterzeichnung des Viermächteabkommens sein. Für Deutschland wäre das Zustandekommen dieses Viermächtepaktes ein Fortschritt, indem offen zum Ausdruck käme, daß die Isolierung, in der sich Deutschland seit der „nationalen Erhebung“ befindet, durchbrochen ist. Daß Frankreich in dieser Beziehung Deutschland nicht nachgeben wird, bevor es nicht, zugleich die amerikanische Garantie für seine Sicherheit erzielt hat, ist gleichfalls bekannt, da das Kabinett Daladier zwar bereit ist, den Viermächtepakt abzuschließen, aber die eigene Hegemonie unter Amerikas Schutz zu stellen. Darüber täuschen auch die jetzigen Gegensätze zwischen den amerikanischen und französischen Auffassungen auf der Abrüstungskonferenz nicht. Frankreich wird Deutschland auf keinen Fall hochkommen lassen, ihm, besonders unter nationalsozialistischer Führung, keine Gleichberechtigung zuzugestehen, auch dann, wenn Deutschland sich noch so sehr um die Freundschaft Italiens und Englands bemüht. Die französische Presse stützt ihre heutige Opposition gegen Deutschland ausschließlich auf die Reden der heutigen Machthaber in Deutschland, die diese vor dem „Aufbruch der Nation“ gehalten haben und lehnen die heutigen Friedenserklärungen des Reichskanzlers als Täuschungen der Weltmeinung ab. Wenn in England die Stimmung etwas zuversichtlicher gegenüber Deutschland ist, so nur deshalb, weil man genau weiß, daß Frankrich ohne genügende Sicherheiten keinem

Um das Beschwerderecht der Minderheiten

Eine bedeutungsvolle Entscheidung vor dem Völkerbundsrat

Genf. Im Völkerbundsrat wurde am Mittwoch eine für die Minderheitenfrage außerordentlich bedeutungsvolle grundsätzliche Rechtsfrage behandelt. Zu den vom deutschen Volksbund in Oberschlesien gegen die polnische Regierung eingelegten Beschwerden hatte die polnische Regierung den Rechtseinwand erhoben, daß die Anrufung des Völkerbundsrates nach dem Artikel 147 des deutsch-polnischen Minderheitenabkommens den Minderheiten erst dann offen stehen dürfe, wenn der lokale Instanzenzug erschöpft und eine Entscheidung der polnischen Gerichte und Verwaltungsbehörden erfolgt sei. Die deutsche Regierung hat darauf in einer Denkschrift an den Rat den gegenseitigen Standpunkt vertreten und betont, daß der deutschen Minderheit jeder Zeit der Weg offen stehe, auch vor der Entscheidung der lokalen Behörden den Rat anzurufen.

Zur Entscheidung dieser grundsätzlichen Rechtsfrage hatte der Völkerbundsrat einen Juristenausschuß eingesetzt, der jetzt ein eingehendes Sachverständigengutachten vorlegte, das sich vollständig auf den Boden der deutschen These stellt. Die drei Juristen erklären, daß das deutsch-polnische Minderheitenabkommen nichts enthalte, was als eine Einschränkung des Vorgehens des Völkerbundes auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes aufgefaßt werden könne. Insbesondere bestünden keine einschränkenden Bestimmungen, wonach zunächst die Entscheidung der lokalen Instanzen abgewartet werden müsse.

Das Gutachten des Dreierausschusses wurde vom Völkerbundsrat angenommen, jedoch gaben die Vertreter Frankreichs, Polens und der Tschechoslowakei Erklärungen ab, daß sie dem Gutachten nicht zustimmen könnten, da die darin vertretene Rechtsauffassung ihnen nicht als tragbar erscheine. Die drei Mächte enthielten sich der Stimme.



Amerikas neuer Botschafter in London
Die Ankunft von M. Robert Worth Byngham in der englischen Hauptstadt, wo er als Nachfolger des General Dawes von nun an die Vereinigten Staaten vertreten wird.

Deutschfeindliche Kundgebung in Neuyork

New York. Zum Empfang der auf dem Lloyddampfer „Columbus“ eintreffenden deutschen Vertreter für die Weltausstellung in Chikago, Weidemann und Schneider, hatten sich am Donnerstag am Landungspier des Norddeutschen Lloyd etwa 1000 Kommunisten, darunter viele Juden, eingefunden. Die Demonstranten führten rote Fahnen mit und riefen ausgiebig: „Nieder mit Hitler!“ Auf Ersuchen des deutschen Konsulats holte die New Yorker Polizei die beiden deutschen Vertreter mit Polizeischleppern von der Quarantänestation ab und landete sie unbehelligt an der Battery. Unterdessen trieb berittene Polizei die Juden und Kommunisten am Lloydpier auseinander, wobei es zu einem kurzen Zusammenstoß kam, bei dem Steine und Flaschen geworfen wurden und die Polizei vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. 15 Demonstranten und 4 Polizisten wurden verletzt. Ueber eine Stunde dauerte es, bis die Polizei der Lage Herr wurde. In der ganzen Zeit wurden zahlreiche Fahrgäste, die mit der „Columbus“ eingetroffen waren, sowie die an Land wartenden Bekannten und Verwandten, bei denen es sich sowohl um Deutsche, als auch um Amerikaner handelte, belästigt. Insgesamt wurden 13 Verhaftungen vorgenommen.

Der englische Gewerkschaftskongreß beschließt den Boykott deutscher Waren

London. Der Hauptausschuß des englischen Gewerkschaftskongresses hat einstimmig beschlossen, alle Mitglieder der englischen Gewerkschaften, Konsumgenossenschaften und sozialistischen Verbände zu einem Boykott deutscher Waren aufzufordern. Begründet wird dieser Beschluß mit dem Vorgehen der Reichsregierung gegen die entsprechenden Organisationen in Deutschland.

Pakt zustimmen wird und man darum selbst den Friedensapostel mimen will. Frankreich bleibt unnachgiebig, solange in Deutschland eine nationalsozialistische Diktatur am Ruder ist, daran ändert nichts das Bekenntnis zum Frieden, kein Entgegenkommen an Roosevelt, keine noch so große Bemühung um die Freundschaft Italiens. Diese Zusammenhänge sind hier ja auch schon in einem Leitartikel, die „Mobilmachung der Demokratie“ ausführlich dargelegt worden.

Der Duce Italiens, Mussolini, ist von seiner Staatskunst so eingenommen, daß er in dem Wahn lebt, daß alles, was aus Rom kommt, durchgeführt werden muß. Ein Begraben des Viermächtepaktes würde eine der größten außenpolitischen Niederlagen Mussolinis bedeuten, darum also eine grundlegende „Revision“ der Revisionspolitik, um nur den Ruf als Staatsmann zu erhalten. Hier blühte der deutschen Außenpolitik der erste Erfolg, gegenüber der Isolierung, darum die Bereitschaft, alle Zugeständnis zu gewähren, wenn der Pakt nur unterzeichnet wird. Schließlich kann man auch die Haltung Londons verstehen, weil auch hier etwas „erreicht werden muß“, nachdem sich der Premier Macdonald für den römischen Pakt engagiert hat, aber von seinen eigenen Kabinettsministern sehr kühl abgewiesen worden ist. Nun soll eine Entspannung herbeigeführt werden, und da erscheint es gleichgültig, woher sie kommt, es muß etwas geschehen, und deshalb die Zugeständnisse an Frankreich, um den Viermächtepakt zustande zu bringen. Frankreich aber muß wiederum seine Bundesgenossen zur Stützung seiner Hegemonie am Steuer halten und darum der Widerstand gegen jede Absicht, den Völkerbund in seinem Einfluß zu schmälern, irgendwelche Voraussetzungen zu schaffen, eine Revision der Friedensverträge zuzugestehen. Und wie in dem Viermächtepakt, so ist Frankreich auch in der Abrüstungsfrage bemüht, alles zu verhindern, was die anderen Mächte als ihren Erfolg buchen könnten. Man kann nach den bisherigen Erfahrungen im Zweifel sein, ob die internationalen Verträge irgend einen Wert haben. Man erinnere sich nur der verschiedenen Konferenzen, die endgültig die Entspannung herbeiführen sollten, wie der Locarnopakt und der Kelloggpakt, die sich in der Praxis als Fetzen Papier erwiesen haben, sobald sie verwirklicht werden sollten. Der chinesisch-japanische Konflikt ist ein Musterbeispiel hierfür, die im rechten Augenblick ein Mitglied des Völkerbundes ein anderes Mitglied überfällt und sich schließlich vom „Bund der Nationen“ zurückzieht, wenn er seine Kriegspolitik nicht gutheißt.

Nach dem heutigen Stand der Weltpolitik dürfte auch der neue Pakt, das Direktorium über Europa oder kurz Viermächtepakt genannt, nicht anderes, als ein Fetzen Papier bleiben, weil man zwar Verträge internationalen Charakters abschließt, sie aber nur dann in Anwendung bringen will, wenn sie einem nützen, aber nie dann, wenn man von ihnen selbst betroffen wird. Gerade dieser Völkerbund mit seiner ganzen Heuchelei hat dies verschiedentlich bewiesen, man braucht nur an die Behandlung der Minderheitsfragen zu denken, und man wird wohl mit allem Nachdruck unterstreichen müssen, daß alle diese Verträge nur Fetzen Papier sind, und wenn ein neuer solcher Fetzen unterzeichnet wird, so hat er auch keinen anderen Sinn, als im Augenblick bestimmten Ländern einen „Erfolg“ zu sichern, während in Wirklichkeit, die ganze Hohlheit und Verlogenheit dieser bürgerlich-kapitalistischen Politik des Imperialsmus und der Unterdrückung zum Ausdruck kommt. Wir hören immer wieder, daß alles getan werden müsse, um die Weltwirtschaftskonferenz gut vorzubereiten, aber sie ist noch nicht einmal zusammengetreten, und schon erheben sich warnende Stimmen, die darauf hinweisen, daß man seine Hoffnungen nicht zu hoch spannen solle, also schon von vornherein eine Warnung. daß es wieder nur Resolutionen, Fetzen Papier, sein werden, die niemandem schaden, aber auch nichts nützen werden. Und je nationalistischer sich Regierungen nach ihnen gebärden, um so mehr kuschen sie nach außen, bereit, alles zu schlucken, wenn ihnen nur irgend eine Festigung der Sicherheit ihrer Macht in Aussicht steht. An dieser Stelle ist oft genug die Tatsache verzeichnet worden, daß von den heutigen Machthabern, die auf dem Boden des kapitalistischen Systems stehen, keine Entspannung, keine Lösung der Weltwirtschaftskrise zu erwarten ist. Alle ihre internationalen Abkommen betrachten sie ja selbst nur als einen Fetzen Papier, den man übersehen kann, wenn man die Macht hat, sich über ihn hinwegzusetzen. —ll.

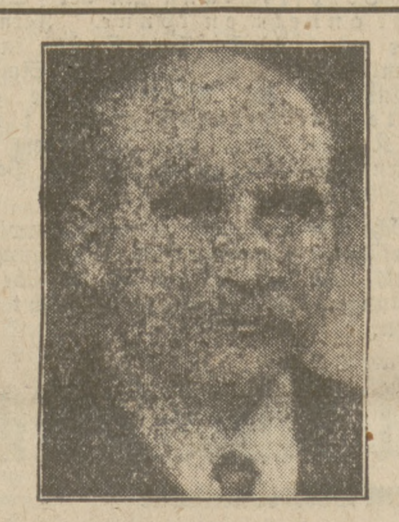
Aussichtslose Bemühungen in Genf

Abschluß mit einer nichtssagenden Entschließung — Unter dem Druck Frankreichs — Absistenz Deutschlands

Genf. In leitenden Kreisen der Abrüstungskonferenz beschäftigt man sich jetzt bereits eingehend mit der Frage, in welcher Weise die Konferenz vor dem Beginn der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zum Abschluß gebracht werden kann. Gerüchtsweise verlautet, daß die Konferenz mit einer großen Entschließung vorläufig abgeschlossen und dann auf mehrere Monate vertagt werden soll. In dieser Entschließung soll hauptsächlich die Sicherheits- und Kontrollfrage behandelt werden, jedoch wird allgemein angenommen, daß das Schlußdokument ausdrücklich das Verbot neuer Rüstungen für Deutschland enthalten wird. Praktische Abrüstungsmaßnahmen dürften in der Entschließung nicht enthalten sein Angesichts dieser sich schon jetzt abzeichnenden Entwicklung wird auf deutscher Seite ganz eindeutig festgestellt, daß die deutsche Regierung eine derartige Entschließung unter keinen Umständen anerkennen werde. Es ist schon jetzt unbedingt notwendig, offen und jeden Tag von neuem die Schuldfrage klar zu stellen, falls die Konferenz in zwei Wochen ergebnislos abgeschlossen wird. Es ist die französische Regierung, die jede Abrüstung sabotiert und die sogar die neuen amerikanischen Sicherheitsvorschläge als Grundlage für die Lösung der Abrüstungsfrage abgelehnt hat. Auch in englischen Kreisen hegt man jetzt ernste Besorgnisse über die völlige Aussichtslosigkeit, in der kurzen bis zur Londoner Konferenz noch zur Verfügung stehenden Frist zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

Toni Pfülff macht einen Selbstmordversuch

München. Unsere bayerische Genossin Toni Pfülff, Mitglied des Reichstages, wurde in einem Eisenbahnabteil bewußtlos aufgefunden. Sie hatte Gift genommen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Toni Pfülff aus Verzweiflung über die faschistischen Zustände in Deutschland den Tod gesucht hat. Sie wurde in ein Krankenhaus überführt. Man hofft, sie am Leben zu erhalten. Toni Pfülff, die einer alten bayerischen Soldatenfamilie entstammt — ihr Vater war Oberst — ist seit langen Jahren führend in der Sozialdemokratie tätig. Von Beruf Volksschullehrerin hat sie vor allem in Kulturfragen ausgezeichnet gearbeitet. Sie gehörte zu den fleißigsten Mitgliedern des Rechtsausschusses im Reichstage. Nun ist sie unter den furchtbaren Erlebnissen dieser Monate zusammengebrochen.



Pierpont Morgan auf der Zeugenbank

Der große amerikanische Bankier Pierpont Morgan wird als erster Zeuge vor dem Währungskomitee des Kongresses erscheinen. In monatelanger Arbeit wurde vom Staatsanwalt Pecora gewaltiges Material zusammengetragen, das die völlige Beherschung des amerikanischen Bankwesens, der Industrie und der Gesetzgebung durch die Morganbank enthüllen soll. Die Geheimbücher Morgans wurden beschlagnahme und mehrere andere Neuyorker Bankiers wegen Steuerhinterziehung bezw. Bücherfälschung vernommen.

Wiederaufleben der jugoslawischen Sozialdemokratie

Wie aus einem Artikel eines der Führer der sozialdemokratischen Bewegung in Jugoslawien Dr. Topalovic in der Belgrader „Politika“ hervorgeht, steht die Wiederaufnahme der politischen Tätigkeit der Sozialdemokraten in Jugoslawien bevor. Topalovic erklärt in dem Artikel, daß auf Grund des vor kurzem in Kraft gesetzten Gesetzes über die politischen Parteien auch der sozialdemokratischen Partei die Möglichkeit gegeben wurde, ihr Parteileben aufs neue zu organisieren. Die faschistische Konterrevolution in ganz Europa mache Fortschritte und die Schaffung einer sozialistischen Arbeiterfront sei daher eine Lebensnotwendigkeit geworden. Die jugoslawische Arbeiterklasse wolle ihre Tätigkeit auch auf politischem Gebiet ausweiten und ihren Einfluß sowie ihre Bedeutung auch im Staate geltend machen. Die notwendigen Unterschriften für die neuerliche Parteigründung seien gesammelt, so daß mit der Gründung für die nächste Zeit zu rechnen sei.

Drohung mit dem Konzentrationslager!

Was die Nazis dem Polizeisenator in Aussicht stellen.

Danzig. Die Deutschnationale Partei wendet sich in einem weiteren Flugblatt gegen den Terror, gegen **Nötigung** und **Bedrohung** seitens der Nationalsozialisten. Es heißt darin, daß die Nazis neuerdings das Konzentrationslager nach reichsdeutschem Muster als Drohung gegen deutschnationale Führer anwenden. Wir haben vor kurzem gemeldet, daß ein Nazi-Landtagsabgeordneter einem reichsdeutschen Redner der Deutschnationalen das gleiche Schicksal vorausgesagt hat. „Im Konzentrationslager sehen wir uns wieder.“ In Danzig wollen die Nazis die gleichen Methoden einführen. Dem jetzigen Innensenator Hinz, so schreiben die Deutschnationalen, haben die Nazis als ersten das Konzentrationslager zugesichert, weil er ihrem Treiben Zügel anlegt und sie noch zur Disziplin zwingt. Weiter behaupten die Deutschnationalen, daß die NSDAP. mit **Terror und Einschüchterung** den Uebertritt in ihre Reihen und das Beflaggen der Häuser erzwingt.

Das Flugblatt der Deutschnationalen ist kennzeichnend dafür, wie die „allein echten“ Deutschen den Wahlkampf führen. Sie scheuen nicht einmal davor zurück, dem Polizeisenator das Konzentrationslager in Aussicht zu stellen. Kann jemand unter diesen Umständen den Beteuerungen der Nationalsozialisten, daß sie Ruhe und Ordnung garantieren, noch Glauben schenken?

Norman Davis in Ungnaden?

In die Affaire Morgan verwickelt.

Washington. In Kongreßkreisen herrscht wachsende Neigung, Botschafter Norman Davis wegen seiner Kreditgeschäfte mit der Morganbank aus Genf abzuberufen. Die weitere Untersuchung in der Angelegenheit der Morganbank hat ergeben, daß auch der Reparationsagent Parker Gilbert zu den Privatschuldnern Morgans gehört

Volksdeutsche Kundgebung

Osnabrück. Am Himmelfahrtstage fand auf der Iburg im Teutoburger Walde eine große **Grenzlanddeutsche Kundgebung** statt, auf der Vizekanzler von Papen die Festrede hielt. Er knüpfte an die vom Reichskanzler Hitler in seiner Reichstagsrede ausgesprochenen volksdeutschen Gedanken an und legte ein starkes Bekenntnis für den Gedanken der **Eigenständigkeit der Völker** und für eine ausgeprägtere **Volkstumspolitik ab.** In einem an Hitler abgesandten Telegramm tritt Papen dafür ein, daß neue Wege für eine **volksdeutsche Politik beschritten werden.**

Unruhen in Tientsin

Schanghai. Wie aus Tientsin gemeldet wird, ereignen sich in der Stadt täglich Explosionen. In vielen Straßen finden Schießereien statt, die mehrere Todesopfer forderten. Die chinesische Polizei durchsucht alle Straßenbahnwagen, die von der japanischen Konzession nach der Stadt kommen. Es wurden verschiedene antijapanisch eingestellte Elemente verhaftet.

GILGI — EINE VON UNS

Irmgard Keun

12)

„Ja, zum Donnerwetter nochmal, wen soll ich denn wichtig nehmen, wenn nicht mich selbst! Ich glaub's einfach nicht, ich halt's für eine verdammte Lüge, wenn einer sagt, daß er erst an die Allgemeinheit und dann an sich denkt. Wer ist denn die Masse? Die hat doch kein Gesicht, die ist doch kein Mensch, den man gern hat und darum ihm helfen möchte. Halt den Mund, Pit, ich rede! Ihr seid so fürchterlich eitel, ihr Jungens, ihr wollt was Besonderes sein und was Besonderes tun. Immer wollt ihr Helden sein und glauben, die Welt käme ohne euch nicht aus. Und weil ihr heldenhaft sein wollt, darum braucht ihr was, das euch ärgert, gegen das ihr kämpfen könnt, und wenn's nicht da ist, dann schafft ihr's euch —“

„Den Vortrag kannst du den Nazi-Leuten halten.“ Pit steht auf. „Du bist armselig, Gilgi, wenn du nicht begreifst, daß es einem keine Ruhe läßt, daß — ach, was soll ich dir noch mehr erklären, du oberflächliches, kleines Ding, du.“ Pit setzt sich wieder ans Klavier — Mariechen, Mariechen, hür op mich...

Das ist ein Junge, der Pit! Ist denn das nun ein Verbrechen, wenn man ruhig und anständig seiner Wege geht und mit Politik nichts zu tun haben will? Und was sollte einem denn keine Ruhe lassen? Vielleicht hat Pit doch recht — hier und da. Vielleicht sollte man — ach, lieber nicht denken, wo käme man hin, wenn man da anfangen wollte. Gilgi stützt den Kopf in die Hände. Rote Buchstaben: Mensch, was läßt du mit deinem Leben machen!... einmal am Rhein und dann zu zwein alleine sein... Der eine Reisende ist eingeschlafen, er schnarcht, sein Kopf wackelt, die roten Lampions wackeln, das Klavier wackelt, die Dantebüste drauf wackelt. Dante in der Animierkneipe! Wie küt die Mösch... Gilgi leckt mit der Zungenspitze eine Träne auf, die ihr zeitlupenhaft langsam übers Gesicht gerollt ist. Sie wundert sich, daß sie sich nicht über sich wundert, würde darüber nachdenken, wenn's ihr nicht zu kompliziert wäre. Daß der Pit so ekelhaft zu mir ist! Er ist doch mein bester Freund! Jetzt hat sie ihm immer noch nicht ihre Geschichte erzählt, hat auch keine Lust mehr dazu. Die ganze Atmosphäre hier, das Halbdunkel — sie kann's nicht mehr vertragen.

Gilgi zahlt. Ohne noch einen Blick auf Pit zu werfen, geht sie an ihm vorbei. Hinaus auf die Straße. Nach Haus?

Schließlich hat Gilgi noch anderes zu tun, als nach ihren Eltern zu suchen. Sie beschließt, sich für's erste um die Sache nicht mehr zu kümmern. Früher oder später wird sich schon eine Gelegenheit finden, die Familie Greif kennenzulernen.

Zu den Krons ist Gilgi sanft wie eine Taube. Den Entschluß, fortzugehen, hat sie zunächst bis nach Karneval aufgeschoben und hat sich vorgenommen, so nett und liebenswürdig wie nur irgend möglich zu sein, solange sie noch hier ist. Sie ladet die Mutter zu Kino- und Konditoreibesuchen ein Schimpft nicht, wenn ein Film zum Uebelwerden rührselig ist, und sieht schaudernd, aber schweigsam mit an, wie Frau Kron ohne Rücksicht auf ihr Monumentalgewicht ganze Himalajagebirge von Cremeschnittchen, Mohrenköpfen und Obsttortletts verschlingt.

Frau Krons Schwester wird mit ihren beiden Töchtern aus Hamburg erwartet. Die Verwandten wollen Karneval in Köln verleben — und dann hat man sich seit Jahren nicht gesehen. Die drei Hamburger werden bei Krons wohnen. Das Haus birst vor Aufregung. In Gilgis Zimmer werden ein Bett und ein Diwan gestellt — für die beiden Kusinen. Das oberste wird zu unterst gekehrt. Ein Großreinemachebetrieb geht los: „die Hetty ist so penibel“, und Frau Kron will Ehre einlegen mit ihrem Haushalt. Wenn Gilgi nach Geschäftsschluß nach Haus kommt, rast sie mit dem Staubsauger durch die Zimmer, macht neue Gardinen an die Fenster, bohnert den Parkettboden in der guten Stube. Das tut sie auch alles gern. Sie hat den innigen Wunsch, sich nützlich zu machen. Aber dann muß sie mit zum Bahnhof, die Verwandten abholen, das paßt ihr schon weniger.

Mit Lärm und Geschrei und „nein“ und „aber“ strömen Tante Hetty und Gerdachen und Irenchen aus dem Coupe. Und eine Umarmerei geht los! So groß geworden! Und die Kinder! Ja, wer das gedacht hätte! — nach so langer Zeit — wie gut du aussiehst, Hetty! — Und du erst, Berta! Gilgi hat ein Gefühl wie eine Katze, die gegen den Strich gestreichelt wird, als Tante Hetty ihr einen saftigen Kuß gibt. Sie möchte sich gern den Mund abwischen, weil's da so naß ist über der Oberlippe, aber sie wird dauernd beobachtet.

„Nein, wir können mit der Straßenbahn fahren, Hetty.“ Frau Kron ist ein bißchen aufgelöst, trotzdem aber strategisch auf der Höhe.

„Wir wollten ja schon immer mal zum Rhein — aber der Krieg! Und dann die Besatzung! Ihr Armen, was müßt ihr gelitten haben.“ Tante Hetty flüstert und sieht sich ängstlich nach allen Seiten um. Gewiß, die Engländer sind fort, aber so ganz sicher ist sie immer noch nicht — man kann nie wissen... Frau Kron macht schmerzliche Augen: „Ja, es waren schwere Zeiten für uns, Hetty.“ Frau Kron genießt das Bedauertwerden.

Dann stehen sie vorm Dom. „Ist der aber groß!“ Gerdachen ist voller Bewunderung. „Du merkst aber auch alles, Gerdachen“, sagt Gilgi freundlich. Nein, Gerdachen und Irenchen haben beide keinen Beruf, helfen im Haushalt ein bißchen — und bald werden sie wohl auch heiraten. Tanty Hetty ist nicht für die neue Zeit, nur was ihr dran gefällt, pflückt sie sich raus: zum Beispiel, Gerdachen ist sechsundzwanzig und Irenchen dreißig Jahre, und das wäre früher alt gewesen für'n Mädchen, ist's jetzt aber nicht mehr.

Den ganzen Abend sitzt Gilgi zu Hause bei den lieben Verwandten. Irenchen und Gerdachen führen ihre Karnevalskostüme vor. Gerdachen hüpft als Rosenelfe durchs Zimmer — sie hat etwas dicke Beine, ist aber dafür oben herum dünn — und Irenchen zappelt in einem neckischen Pierrotgewand keß und selbstbewundernd auf der grünen Plüschsofalehne. Beide Mädels sind zwar nicht so schön, wie Tante Hetty sie findet, aber auch nicht ganz so häßlich und verblüht, wie Frau Kron bei sich feststellt.

Es wäre Zeit, schlafen zu gehen, aber man will Herrn Krons Nachhausekommen noch abwarten. Tanty Hetty liegt auf dem Sofa. Sie ist ermattet von der Reise, ihre Füße sind geschwollen — „strengt ja doch an, sone Fahrt.“ Frau Kron ist ebenfalls müde. Gerdachen und Irenchen hampeln etwas lustlos in ihren Karnevalskostümen herum. Gilgi hat sich am Morgen eine Reisebeschreibung aus der Leihbibliothek geholt — sie möchte gern lesen, aber das würde unhöflich gefunden werden. Man ist sich gegenseitig ein bißchen lästig, jeder täte gern etwas anderes als das, was er gerade tut. Aber man läßt sich nichts anmerken, gibt sich allgemein den Anschein, als wüßte man ungeheurer viel miteinander anzufangen.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Die Sportler in Aufregung über die Grenzsperre

Die Faustschläger, die Flinkbeinigen, die Spießwerfer, die Muskelmänner, die Tennisspieler und weiß Gott noch was alles gewerbsmäßig dem Sport zuspricht, befindet sich in heller Aufregung über die neuerliche Einschränkung der Auslandsreisen. In Prag war eine große sportliche Veranstaltung. Unsere Flinkbeiner und Faustschläger haben sich zu dieser Veranstaltung vorbereitet und sprachen schon über die bevorstehenden Erfolge, die sie heimbringen werden. Daraus ist aber nichts geworden, denn die Paßbehörden haben die Reise der Flinkbeiner und Faustschläger, durch die Verweigerung der Pässe unmöglich gemacht. In Brüssel sollte eine großangelegte Sportveranstaltung stattfinden, an der selbst der belgische König teilnehmen soll. Man sprach von 100 000 Menschen, die an der Veranstaltung teilnehmen sollten. In Warschau wurden bereits die besten Faustschläger, Fußballspieler und die Flinkbeiner zusammengestellt, die die Fahrt nach Brüssel antreten wollten. Nun kam die Regierung dazwischen und stellte die Pässe nicht aus.

Die Herren Berufssportler haben bis jetzt mit Gratispässen diese Reisen gemacht. Man sagte um, daß sie mit ihren flinken Beinen, mit ihren starken Muskeln, bezw. starken Fäusten, eine große „Propaganda“ für Polen machen und da ist es erklärlich, daß man sie auf Kosten der Allgemeinheit an Ort und Stelle befördern mußte. Propaganda können wir immer gebrauchen, da wir doch auch etwas in der Welt bedeuten wollen. Wir ließen uns etwas kosten und die Berufssportler reisten in der ganzen Welt auf unsere Kosten umsonst herum. Sie haben im Ausland gut gewohnt, gut gegessen und sich vorzüglich amüsiert und wir bezahlten die Rechnung. Es hat sich eine Art Wandergruppe von Sportlern zusammengefunden, die aus einem Herrnland in das andere reisten und spielten sich obendrein als unsere „Wohltäter“ auf, die wir zu achten und auszuhalten haben. Wir haben sie tatsächlich geachtet, denn wir haben auf sie gearbeitet und blieben selbst zu Haus. Auf die Auslandsreisen haben wir ganz und gar verzichtet, denn wir konnten die teuren Auslandspässe nicht bezahlen und bewirtet hat uns auch niemand. Unsere Auslandskonsulate hatten für uns nichts übrig und falls wir einen Konsulatsbeamten im Ausland sprechen wollten, so mußten wir uns brav anstellen und auf unsere Reihe warten.

Nun heißt es, daß das Finanzministerium endlich mit diesen Reisen auf Kosten der Allgemeinheit Schluß machen will. Die bürgerliche Presse tobt, daß die Regierung zu wenig Einsicht bekundet, daß sie von der Propaganda nichts versteht und verlangt zuletzt natürlich die Ausstellung von Gratispässen für die Berufssportler. Wir wissen nicht, ob die Regirung nach diesen Angriffen nachgeben wird, hoffen aber, daß sie fest bleibt, denn die Reiseeinschränkungen sollen alle Bürger treffen und Ausnahmen dürfen nur im Notfalle gestattet werden.

Natürlich sind wir gegen alle Reisebeschränkungen ins Ausland. „Mein Feld, ist die Welt“ — sagt ein Sprichwort und wenn wir auch kein Feld haben, so möchten wir doch wenigstens die Welt haben. Wir wollen wohl mit den faschistischen Ländern nichts zu tun haben, wollen den Faschisten auch keine Besuche machen, aber es gibt noch andere Länder, die mit dem Faschismus nicht verseucht sind. Mit dieser Welt möchten wir zusammenleben, unsere Gedanken mit ihr austauschen und das ist es gerade was wir nicht dürfen. Ein Auslandspaß kostet 500 Zloty und hat man das Geld für diese Zwecke übrig, was kaum jemals der Fall sein dürfte, dann muß man den Nachweis erbringen, daß die Reise unbedingt gemacht werden muß. Das sind Hindernisse, die ein gewöhnlicher Sterblicher niemals überwinden wird.

Wenn wir für freie Auslandsreisen eintreten, so gilt das natürlich auch für die Sportler. Wir wünschen ihnen diese Reisen aus vollem Herzen, aber unter Sportler verstehen wir wirkliche Sportler, junge Leute, die dem Sport huldigen, weil sie jung sind, gesund bleiben und ihre Fertigkeit und Geschicklichkeit auch den anderen vordemonstrieren möchten. Berufssportler betrachten wir als keine Sportler. Das ist eine Ausartung des Sportwesens und für diese Leute haben wir nichts übrig. Im Gegenteil, wir müssen ganz energisch Einspruch erheben, daß diese Berufssportler auf unsere Kosten in allen Herrnländern herumreisen. Wenn sie Lustreisen machen wollen, so sollen sie auch diese Reisen aus eigener Tasche bezahlen und uns damit nicht belasten. Wenn schon Gesetze herausgegeben werden, die hart, sogar sehr hart sind, und die Paßverordnung ist mehr als hart, dann müssen diese Gesetze alle Bürger gleich treffen, selbst die Berufssportler nicht ausgenommen.

Stürmische Belegschaftsversammlung der Emmagrube

Gestern fand in Biertultau eine große Belegschaftsversammlung der Emmagrube statt, an der gegen 2000 Arbeiter teilgenommen haben. Die Grubenverwaltung der Emmagrube hat an den Demo den Antrag gestellt, den Betrieb stillegen zu müssen, weil sich die Grube angeblich nicht rentiert. Die Emmagrube beschäftigt z. Zt zwar nur noch 1600 Arbeiter, aber die abgebauten Arbeiter der Emmagrube interessieren sich doch für ihre frühere Werkstelle. Wird die Grube einmal stillgelegt, dann haben sie überhaupt keine Aussicht mehr, jemals als Bergarbeiter angelegt zu werden. Aus diesem Grunde bemächtigte sich aller Arbeiter, die noch im Arbeitsverhältnis stehen und der abgebauten, eine große Aufregung, die sich in der Belegschaftsversammlung Luft machte. Alle Redner kritisierten sehr scharf. Stellenweise waren die Verhandlungen so stürmisch, daß sich kein Redner durchsetzen konnte. Man hielt der Grubenverwaltung vor, daß sie Demagogie betreibe und auf Lohndrückerei ausgehe. Man verlangte scharfe Maßnahmen gegen die ewige Beunruhigung der Bevölkerung durch die Industriellen. Zum Schluß wurde eine scharfe Resolution gegen die beabsichtigte Stillegung angenommen.

Die schlesischen Direktoren in arger Bedrängnis

Das Arbeitsbeschaffungsgesetz bestimmt, daß von den Gehältern 1 Prozent für den Arbeitsbeschaffungsfonds abzuführen ist. Diese Gelder sind an die Krankenkassen abzuführen. Das bezieht sich auf alle Arbeiter und Angestellte, die Direktoren der Schwerindustrie nicht ausgenommen. Die Direktoren befinden sind daher in arger Bedrängnis, denn bei der Abführung der Gelder wird herauskommen, was sie für „Gehälter“ beziehen. Bei der Bemessung der Einkommensteuer erfahren zwar die Finanzämter, wieviel „Gehalt“ ein Direktor bezieht, aber die Finanzämter sind verpflichtet, das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Krankenkassen unterliegen diesen Verpflichtungen nicht und da würde man die Wahrheit über die Direktorengehälter erfahren. Die Direktoren sind in ihrer Bedrängnis an die Regierung mit der Bitte herangetreten, hier etwas zu unternehmen, damit sie ihre Bezüge nicht öffentlich einbekennen müssen. Hoffentlich wird die Regierung diesen noblen Herrn Bescheid sagen, daß für sie keine Extrawurst gebraten werden kann.

Die Steigerschule in Tarnowitz in Frage gestellt?

Die Steigerschule in Tarnowitz, die bereits 130 Jahre besteht, soll geschlossen werden. Der schlesische Arbeitgeberverband hat erklärt, daß er ab 1. September die Steigerschule nicht mehr finanzieren wird. Die Erhaltung der Schule kostet jährlich 180 000 Zloty etwa so viel, was ein Generaldirektor im Monat bezieht. Dieses Geld hat der Arbeitgeberverband bereitgestellt, denn die Schule war lediglich für die schlesische Grubenindustrie bestimmt. Seit 11 Jahren wird in der Tarnowitzer Steigerschule polnisch unterrichtet und in dieser Zeit haben 388 junge Steiger die Schule verlassen. Der Arbeitgeberverband erklärt, daß die Wirtschaftskrise die Weiterzahlung der Subvention unmöglich macht. In Wirklichkeit haben die Gruben kein Interesse mehr an der Heranbildung von neuen Steigern. Sie wollen diese Arbeit und die Kosten dem Staate überlassen.

In der Schule befinden sich gegenwärtig 110 Schüler. Die Schulverwaltung scheut keine Mühe, um die Steigerschule vor dem Eingehen zu retten. Eine besondere Abordnung hat beim Herrn Wojewoden vorgesprochen und bat um Intervention. Herr Dr. Grazynski hat versprochen, entsprechende Schritte einzuleiten und die Schulverwaltung über seinen Erfolg später zu informieren.

Sozialismus und Imperialismus

Die „Polska Zachodnia“ prüft uns bis auf die Nieren — Die D. S. A. P. und die Grenzrevision
Die sozialistische Internationale zum Faschismus und nationale Ausschweifungen

In den Augen der „Polska Zachodnia“ sind wir schlechte Kerle, wahrscheinlich deshalb, weil wir nicht dasselbe wollen was der hiesige Westmarkenverband zum Glauben vorsetzt. Es liegt klar auf der Hand, daß wir selten dasselbe anstreben, was der „Westmarkenverband empfiehlt, aber daran läßt sich schlecht etwas ändern.

Zwischen Nationalisten und Sozialisten bestand immer eine ansehnliche Distanz und sie wird weiter erhalten bleiben,

denn das liegt schon in der Natur der Sache. Sozialismus und Nationalismus vertragen sich gegenseitig genau so wenig, wie Wasser und Feuer, und hätten wir keinen Nationalismus, so hätten wir auch keinen Imperialismus und auch keine Kriege.

Als Sozialisten lehnen wir entschieden jeden Krieg ab und einen Raubfeldzug, wie ihn gegenwärtig Japan in China führt, verurteilen wir rücksichtslos auf das schärfste.

Das ist unsere Stellungnahme und die brauchen wir erst nicht lange zu interpretieren. Geht einer auf Raub aus, so will er unterjochen und Völker ausbeuten. Er will jemanden ausplündern, um sich selbst zu bereichern, auf Kosten der schwachen, armen und unterjochten Menschen. Das läßt sich mit dem Nationalismus vereinbaren, aber niemals mit dem Sozialismus,

denn der Sozialismus ist gerade deshalb entstanden, um den Raub und die Ausbeutung der Klassen und Völker zu bekämpfen.

Dieser Standpunkt besagt alles und wir meinen, unsere Stellung zu einem europäischen Kriege, der da eventuell ausbrechen kann, präzisiert zu haben. Greift Italien andere Völker an, so wird unser Standpunkt derselbe sein, greift das nationalistische Deutschland andere Völker an, so wird sich an unerem Standpunkt auch nichts ändern, denn wir sind und bleiben Sozialisten.

Hier muß aber noch etwas nachgetragen werden, und zwar die Tatsache,

daß die Sozialisten selbst zu den größten Opfern bereit sind, um einen eventuellen Kriegsausbruch in Europa zu verhindern.

Die Sozialisten in allen Ländern in Europa, waren der Meinung, daß weder besiegte noch siegreiche Völker sein dürfen und daß alle Völker gleich zu behandeln sind. Diesen Standpunkt haben wir immer vertreten und werden ihn auch weiterhin vertreten. Die deutsche Sozialdemokratie hat gegen den Friedensvertrag gekämpft und sie stand in diesem Kampfe nicht vereinsamt da, denn die Sozialisten anderer Länder haben sie in dem Kampfe unterstützt. Es ist Ostpreußen da, das vom Reich abgetrennt wurde und das ist wohl kein gesundes Verhältnis. Es ist wohl ein Unsinn, wenn von einer „blutenden Grenze“ gesprochen wird,

denn die Grenzen sind alle blutend,

wenn wir schon so reden sollen, wie die Nationalisten. Die Grenzen trennen Völker, trennen die Wirtschaft, führen zu Streitigkeiten, schüren den nationalen Haß und führen letzten Endes zum Kriege. Das Letztere wollen die Sozialisten aller Länder verhindern und wollten dem demokratischen Deutschland, wirtschaftlich und politisch, zum Aufblühen verhelfen. Deshalb sprach man über „Grenzrevision“, aber wohl weniger im Sinne der Nationalisten,

sondern, man sprach von der Unsichtbarmachung der Grenze.

Das verstehen nicht alle und vor allem verstehen das die Nationalisten nicht. Unsichtbarmachung der Grenze muß nicht mit der Verschiebung der Grenze identisch sein. Zwischen den einzelnen Gemeinden bestehen auch Grenzen. Es gibt Kreisgrenzen und Wojewodschaftsgrenzen, aber diese Grenzen hindern die Bevölkerung nicht, miteinander zu leben und zu verkehren. Warum müssen die Grenzen zwischen den einzelnen Staaten so hoch sein, daß sie niemand überkleitern kann? Warum müssen die Völker von einander abgesperrt sein, warum dürfen sie miteinander nicht verkehren, miteinander handeln und Tauschgeschäfte machen?

Gerade die hohen Grenzen haben bewirkt, daß alle Völker in die größte Not geraten sind, daß die Armee der Arbeitslosen von Tag zu Tag immer größer wird, daß große und reiche Völker vor dem Bankrott stehen und keine Aussicht haben, das zu retten, was sie mühsam erobert haben.

Den hohen Grenzen haben wir den nationalen Haß zu verdanken, den Zusammenbruch und letzten Endes einem Völkerringen, wie es die Geschichte noch nicht gesehen hat.

Unsere Kultur ist bedroht

und überhaupt alles, was uns von den Vierbeinern trennte.

Jetzt wird die „Zachodnia“ wissen, was wir über die „Grenzrevision“ denken und wie wir sie uns vorstellen. Sie hat nämlich gesagt, daß die D. S. A. P. die Hitlerbewegung ablehnt, aber über die Grenzrevision will sie nicht reden.

Wir reden fast jeden Tag darüber,

aber nicht in dem Sinne, wie das die „Zachodnia“ haben möchte. Die Nationalisten in Deutschland mögen in ihrem nationalistischen Haß ersticken, und die Internationale hat für diese Bewegung nichts übrig. Die Sozialistische Internationale hat zu den Vorgängen in Deutschland offiziell Stellung genommen und wir haben dieser Stellungnahme nichts hinzuzufügen. Wir sind aber fest überzeugt, daß die Völker bald von dem Nationalismus in allen Ländern die Nase voll haben werden, und das dürfte wahrscheinlich zu allererst in Deutschland geschehen. Ist diese Krankheit einmal überwunden, dann werden wir über Grenzrevisionen so sprechen, wie wir das oben getan haben.

Zuletzt möchten wir der „Polska Zachodnia“ noch sagen, daß wir ihr die Grenzrevisionsangelegenheit gerne überlassen. Sie lebt davon, sie ist dadurch groß geworden und wir wollen ihr keine Konkurrenz bereiten. Sie soll uns auch mit der „Loyalität“ verschonen, denn wir wissen nicht, was das eigentlich bedeutet. Loyal wollen wir nicht sein,

denn wir sind Bürger des polnischen Staates und als solche haben wir in dem Staate Rechte und Pflichten.

Die Pflichten sind ziemlich hart und die Rechte so ziemlich beschränkt. Wir müssen uns eben nach der Decke strecken und tun das, so gut es geht. Manchmal fällt uns das etwas schwer, aber diese Einsicht wird die „Zachodnia“ niemals auftreiben können. Wir müssen peinlichst alle Gesetze einhalten,

bekommen auch die scharfen Kanten der Gesetze jedesmal zu spüren und müssen unseren Rechten nachjagen,

die von uns nur zu oft entfliehen. Wahrlich ist unsere Lage nicht auf Rosen gebettet, aber wir haben uns daran, so gut es ging, gewöhnt und klagen selten. Unsere Aufgabe ist es,

dem schlesischen arbeitenden Volke zu dienen

und das machen wir treu und gewissenhaft. Hier haben wir ein reiches Betätigungsgebiet und haben auch die Hände voll zu tun. Den nationalen Haß können wir nicht schüren, aber wir verteidigen die Interessen der deutschen Arbeiterklasse in unserer Wojewodschaft. Das sind unsere Ziele und unsere Kämpfe und daran wollen wir festhalten.

Kattowitz und Umgebung

Kattowitz erhält weitere Grünanlagen.

Im Auftrage des Kattowitzer Magistrats werden z. Zt. verschiedenes, brachliegendes Baugelände und freie Plätze in Grünflächen und Kinderspielplätze umgearbeitet. Solche Grünanlagen sind bereits auf der ul. Kosciuszki neben der ulica Polna, ferner an der ulica Francuska, unweit der Rütgerschule, sowie in den Ortsteilen Zalenze und Brynow-Ligota geschaffen worden. Geplant ist ferner die Errichtung einer Grünanlage auf dem freien Terrain zwischen der ul. Bankowa und ul. Pawla, und zwar entlang des neuen Rawaflußbettes. Es handelt sich hierbei um Gelände, welches durch die Verlegung des Rawaflußbettes und Verschüttung des alten Wassergrabens entstanden ist. Das Terrain weist eine Länge von etwa 50 Metern und eine Breite von 15 Metern auf. Mit den Planierungsarbeiten ist bereits begonnen worden. Zu diesen Arbeiten werden außer städtischen Facharbeitern hauptsächlich solche Arbeitslose herangezogen, welche laut Gesetz verpflichtet sind, die von den Arbeitslosenämtern ausgezahlten Monatsunterstützungen bei kommunalen und staatlichen Einrichtungen abzuarbeiten. Zu den fraglichen Arbeiten werden rund 30 Arbeitslose herangezogen. y.

Arbeitslosenunterstützung und Nebenbeschäftigung. Nach einer Mitteilung des städtischen Arbeitsvermittelungsamtes werden immer wieder Fälle aufgedeckt, wo von Beschäftigungslosen widerrechtlich Beihilfen entgegengenommen werden. Hierbei handelt es sich vorwiegend um registrierte, stellungslose Kopfarbeiter, die oft eine Nebenbeschäftigung durch Stundenbuchhaltung oder als Reisende, nachgehen. Entsprechende Nachfragen ergaben vielfach, daß solche im Nebenverdienst stehende „Stellungslose“, sogar ein größeres Einkommen haben, als es bei den früheren Bezügen im normalen Arbeitsverhältnis der Fall gewesen ist. Auf Grund einer Wojewodschaftsverordnung werden in bestimmten Zeitabständen Nachprüfungen vorgenommen, um zu ermitteln, wer widerrechtlich Unterstützungen entgegennimmt. Alle erfaßten Personen werden wegen Vortäuschung falscher Tatsachen zur gerichtlichen Verantwortung ge-

zogen. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Erwerbslose nach der gerichtlichen Verurteilung, verpflichtet sind auch die unrechtmäßig abgehobenen Unterstützungsgelder in voller Höhe zurückzuzahlen. y.

Eichenau. (Wird sich die Lage der Arbeitslosen bessern?) Ueber die Enthebung des Gemeindevorstehers vom Dienst, herrscht unter den Arbeitslosen eine große Freude. Sie glauben daß sich nun die Lage bessern wird. Viele sind der Meinung, daß in der Arbeitslosenküche Milch und Honig fließen wird. Wir können den Arbeitslosen nur raten, sich nicht mit großen Illusionen zu befassen, denn aus einem leeren Brunnen kann man auch kein Wasser schöpfen. Zwar wird der eingesetzte Kommissar versuchen, in den ersten Tagen bei der Wojewodschaft etwas herauszuschlagen, um den Abeitslosen etwas zu bieten und damit zu beweisen, daß die Kommissarenwirtschaft die richtige ist. Wenn der Kommissar die Lage der Arbeitslosen wirklich bessern will, so muß er erst Ordnung schaffen. Das Personal in der Küche, mit welchem schon lange die Arbeitslosen unzufrieden sind, müßte gewechselt werden und die Vetternwirtschaft nicht toleriert werden. *

Königshütte und Umgebung

Ein Notschrei der Belegschaft der Werkstättenverwaltung

Die Betriebe der Werkstättenverwaltung werden trotz der besten technischen Einrichtungen, in den letzten Zeiten von der Krise am schwersten betroffen. Ganz besonders schlecht bestellt ist es um die Arbeiter der Weichenfabrik und der Brückenbauanstalt. Im vergangenem Jahre wurden nur einige Schichten im Monat verfahren, seit Januar d. Js. fast gar keine. Die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung wird den bedauernswerten Opfern nicht gewährt, weil ihnen die hierzu notwendigen 156 Arbeitstage fehlen. Wenn auch seitens der Verwaltung geringe Vorschüsse gezahlt worden sind, so ist dies ein Tropfen auf den heißen Stein. Hinzu kommt, daß wiederum keine Gelegenheit vorhanden ist, um diese abzuarbeiten. Naturgemäß will die Kaufmannschaft den verschuldeten Leuten keinen Kredit gewähren. Der Arbeitslosenhilfsausschuß kann geldliche Unterstützungen nicht gewähren, weil hierzu die Mittel fehlen. Von Zeit zu Zeit wird ihnen Mehl gewährt, doch kann das Backgeld nicht aufgebracht werden. Von der großen Notlage werden am meisten die Kinder betroffen. In der Volksschule 8 soll es vorgekommen sein, daß solche Kinder während dem Unterricht vor Hunger das Bewußtsein verloren haben. Kann diesen bedauernswerten Menschen wirklich nicht geholfen werden? Die davon Betroffenen wenden sich an die Bürgerschaft und den Ausschuß, ihnen zu helfen. Ferner wenden sie sich an die Behörden, damit den Werstättenbetrieben Aufträge erteilt werden. k.

Unruhen im Könisshütter Gefängnis. In der Nacht zum Dienstag brach unter den Gefangenen des hiesigen Gerichtsgefängnisses eine Revolte aus. 17 Gefangene, die in einer Zelle untergebracht waren, zertrümmerten die Scheibe, vernichteten einen Teil des Inventars und verbarrikadierten die Tür der Zelle mit Betten, Stühlen usw. Noch in der Nacht erschien Staatsanwalt Dr. Kuczkowski mit einem Polizeiaufgebot und forderte die Gefangenen auf, die Hindernisse fortzuschaffen und aus der Zelle herauszutreten, worauf aber die Gefangenen nicht eingingen. Um nicht unnötig Blutvergießen hervorzurufen, gab der Polizeiführer den Befehl, eine abwartende Stellung einzunehmen. Man schlug in die Tür ein großes Loch und forderte die Gefangenen auf dadurch herauszukommen, anderenfalls man sie durch Stinkgas dazu zwingen werde. Diese Drohung verfehlte nicht ihre Wirkung, denn nun kamen die 17 Gefangenen durch das Loch heraus. Die Meuterer wurden zum größten Teil nach Kattowitz gebracht, der Rest in anderen Zellen untergebracht. Die Ursache zu dieser Revolte soll angeblich darin liegen, daß die Gefangenen besseres Essen verlangten. U. a. lehnten sie den Genuß von Kraut ab. k.

Verkehrsunfall. An der Kattowitzer Chaussee, in der Nähe des Chorzower Dominiums, wurde der 14 Jahre alte Josef Goryl von der ul. Graniczna 2 in Neuheiduk, von dem Kraftwagen Sl. 3287 überfahren. Mit einem Beinbruch schaffte der Unglückswagen den Verletzten in das Krankenhaus. Die Schuldfrage ist nicht geklärt. k.

Die Maschine ist kein Spielzeug. Die Adolfine Czmok von der ulica Wandy 21, brachte zur Anzeige, daß sich ihr 7jähriger Sohn Anton in die Werkstatt des Tischlermeisters Neumann im gleichen Hause begeben hat und dort einer Maschine zu nahe kam. Hierbei wurde ein Finger abgerissen. k.

Blinder Feueralarm. Am Mittwoch nachmittag wurde die städtische Feuerwehr nach dem Rathausgebäude alarmiert. Ein Passant nahm an, aus den Bodenfenstern Rauchschwaden entweichen zu sehen und benachrichtigte die Feuerwehr. Wie die Untersuchung ergeben hat, drückte der starke Wind den Rauch eines Schornsteines gegen die Bodenfenster ab, so daß es den Anschein hatte, als wenn auf dem Boden Feuer ausgebrochen wäre. Die schnell erschienene Feuerwehr stellte fest, daß es sich um einen blinden Alarm handelte und rückte wieder ab. k.

Während der Eisenbahnfahrt bestohlen. Kaufmann Heinrich Koplowitz, von der ul. Pocztowa 3, brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ihm während der Fahrt von Lemberg nach Königshütte eine goldene Uhr und andere Schmucksachen entwendet worden sind. Der Diebstahl muß, nach seinen Angaben, kurz vor der Königshütter Station erfolgt sein. k.

Jede Gelegenheit wird zum Diebstahl ausgenutzt. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß an der ulica Bytomska der 76 Jahre alte Salo Weißler aus Kattowitz zusammengebrochen und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Seine Angehörigen stellten fest, daß ihm dabei die goldene Uhr im Werte von 500 Zloty abhanden gekommen ist. Die polizeiliche Untersuchung führte zu der Festnahme des Erich Oseka von der ulica Pudlerska Nr. 10, der die Tat eingestand und die Uhr aushändigte. k.

Sechs Monate Gefängnis für ein falsches 2 Zlotystück. Vor der Königshütter Strafkammer hatte sich der Geldbriefträger Paul Sz. aus Schwientochlowitz wegen wissentlicher Verbreitung von Falschgeld zu verantworten. Bei der Abgabe von Geld an den Postassistenten Janoschek bemerkte dieser, unter dem Geld ein falsches 2-Zloty-Stück. Er machte den Sz. darauf aufmerksam, daß er ein solches Geldstück nicht annehmen kann. Der Briefträger, um keinen Schaden zu erleiden, begab sich an einen Kiosk und kaufte mit dem falschen Geldstück Zigaretten. Am nächsten Tage kam der Kioskbesitzer und forderte von Sz. Umtausch des Geldes, was dieser auch tat. Trotzdem kam die Angelegenheit vor das Gericht. Wegen wissentlicher Ausgabe des falschen Geldes verurteilte ihn das Gericht zu 6 Monaten Gefängnis, ohne Bewährungsfrist. k.

Roter Sport

Katastrophale Abfuhr des 1. R. K. S. Kattowitz! — Auch die Handballer hoch geschlagen — Verschiebungen in der Tabelle

Handball.

Freie Turner Kattowitz — 1. R. K. S. Kattowitz 7:2 (2:1).

Mit diesem Sckpiel haben sich die Kattowitzer Turner an die Spitze der Tabelle gesetzt. Allerdings haben die Königshütter Freien Turner die gleiche Punktzahl und erst der kommende Sonntag dürfte eine Klarstellung bringen, wer die größten Aussichten auf den Titel hat. Gestern sah es im Anfang für die Turner sehr brenzlich aus, denn R. K. S. hatte sich schneller zusammengefunden und erzielte auch den 1. Treffer. Mit dem Ausgleich, welcher nicht lange auf sich warten ließ, schien der Bann gebrochen, denn bald folgte auch das 2:1. Nach dem Wechsel wurde das ganze Spiel eine sehr einseitige Angelegenheit. R. K. S. verliert im Verlaufe dieser Zeit einen Mann durch Herausstellung. Inzwischen steht es schon 4:1. Zwei Mann gehen selbst vom Platz und als der Schiedsrichter sich gezwungen sieht, noch einen Mann vom Platz zu stellen, ist die Mannschaft unter die vorschriftsmäßige Anzahl von Spielern gesunken, so daß 14 Minuten vor Schluß vorzeitig abgebrochen werden muß. Bei R. K. S. hinterließen Borys, Rosenbaum und Urbainski den besten Eindruck, während bei den Turnern durch seine Unermüdlichkeit der Mittelstürmer Bergmann hervorragte. Der Unparteiische war dem Spiel nicht gewachsen, jedoch soll sein guter Wille, objektiv zu bleiben, nicht angezweifelt werden.

Freie Turner Kattowitz 2 — D. J. K. St. Maria 1 9:1 (!) (3:0).

Eine schwere Niederlage bezog die 1. Garnitur der Jugendkraftler von der Reserve der Arbeitersportler. Die Turner waren dem Gegner das ganze Spiel über technisch überlegen und schossen die Tore nach Belieben. In besonders guter Verfassung befand sich die Angriffsreihe. Leider wurde auch dieses Spiel 12 Minuten vor Schluß abgebrochen, da ein Jugendkraftspieler sich in Beschimpfungen des Gegners erging und die Mannschaft sich unverständlicherweise noch hinter ihn stellte. Durch den vorzeitigen Abbruch wurden sie vor einer zweistelligen Niederlage bewahrt.

R. K. S. Sila Gieschewald — Afa Siemianowitz 15:3 (8:1).

Gieschewald, mit Fitz und Paff spielend, scheint seine alte Höhe wieder erreicht zu haben. An dem Torregen beteiligten sich alle Stürmer. Der Gegner kam so gut wie gar nicht zu Worte. Trotz der hohen Niederlage blieben die Laurahütter ruhig und fair, so den besten Eindruck hinterlassend.

Die Reservemannschaften trennten sich beim Stande von 4:3 (2:1) für Gieschewald.

Fußball.

Infolge des begrenzten Raumes können wir uns heute nur auf Angabe der Ergebnisse beschränken, die wie folgt lauten:

R. K. S. Jednosc Zalenze — 1. R. K. S. Kattowitz 6:0 (3:0) (!)
R.K.S. Sila Gieschewald — R.K.S. Wilhelminehütte 4:2 (1:1).
R.K.S. Jednosc Könisghütte—R.K.S. Sila Michalkowitz 1:1(1:0).
R. K. S. Bismarckhütte — R. K. S. Czarni Neudorf 7:0 (1:0).

Am Sonntag 4 mal Freie Turner gegen Freie Turner!

Kommenden Sonntag stehen sich in Königshütte die 1. und 2. Handballmannschaften der oben genannten Vereine im Verbandsspiel gegenüber. Vorher treffen sich die Alters- und Jugendmannschaften, so daß auf Hochbetrieb zu rechnen ist. Wir kommen in unserer morgigen Vorschau noch ausführlicher auf dieses Ereignis zurück.

Abfahrt unser Ländermannschaft nach Wien.

Heute Nacht trat die Auswahl-Elf des Z. R. S. S. ihre Wienreise an, um dortselbst gegen Oesterreich im Rahmen der Europameisterschaft ihr schwerstes Spiel zu bestehen. Die von uns bereits genannten Oberschlesier Slowik, Stoll, Kubsda und Kommander sind mit von der Partie. Am zweiten Tage trägt unsere Mannschaft noch ein Gesellschaftsspiel gegen eine Auswahlelf von Nieder-Oesterreich aus. Bekanntlich verlor auch Deutschland gegen Oesterreich in Leizig von 36 000 Zuschauern 0:1, so daß die Chancen unserer Mannschaft wirklich sehr gering sind.

Beschäftigung auswärtiger Arbeiter ist verboten. Der Polizei wurde angezeigt, daß ein gewisser Simon Posamentier in einem Neubau an der ulica Mielenskiego zu Ofenarbeten, ohne Genehmigung des Arbeitsnachweises, auswärtige Arbeitskräfte herangezogen und beschäftigt hat. Die Polizei ging der Angelegenheit auf den Grund und stellte auf der Baustelle fest, daß die Ofenarbeiten von einer Sosnowitzer Firma ausgeführt werden. Nach den bisherigen Vorschriften, dürfen Firmen auswärtige Arbeeiten nicht beschäftigen, eventuell, wenn es sich um besondere Facharbeiter handelt und nur mit Genehmigung des Arbeitsnachweises. Uebertretungen werden in jedem Einzelfalle mit Geldstrafen belegt. k.

Siemianowitz

Magistratsbeschlüsse.

In der am Montag abgehaltenen Magistratssitzung wurden weitere Mittel für die Beendigung der Innenarbeiten an der neuen Schule auf der ul. Matejki bewilligt. Zunächst wurde die Reparatur der Dampfheizung der Firma „Termo" Kattowitz übertragen. Gebaut wurde diese Heizungsanlage von der inzwischen liquidierten Firma Radiator Kattowitz und es hat sich herausgestellt, daß diese nicht betriebsfähig ist. Die Herstellung der Katheder, Tafeln und Kästen für Abfälle erhielt der Tischlermeister Kapias aus Siemianowitz für den Preis von 5300 Zl. Dem Tischlemeister Stasch wurde die Anfertigung von 396 Schulbänken zum Preise von 30 Zloty je Stück zugewiesen. Die Anstreicherarbeiten werden von den Malermeistern Saternus und Zielonka zum Preise von 3168 Zloty ausgeführt. Die hiesige Fleischerinnung stellte an den Magistrat einen Antrag auf Eröffnung eines Gewerbeschiedsgerichts, welcher genehmigt wurde. Alle Streitigkeiten innerhalb des Fleischergewerbes werden in Zukunft dem örtlichen Schiedsgericht unterliegen und die hiesigen Fleischer brauchen damit nicht zum Gewerbegericht in Kattowitz gehen.

Beschlossen wurde ferner, auf der ul. Fabryczna die Straßenbeleuchtung zu verstärken. Es sollen zwei Lampen von je 60 Watt zur Aufstellung kommen. Die elektrische Zentrale Ficinusschacht hat den Preis für die Beleuchtung der Straßen von 15 auf 14½ Groschen je Kilowattstunde herabgesetzt, eigentlich eine recht bescheidene Strompreisherabsetzung. o.

Die Strompreisermäßigung viel zu gering. Dieser Tage wurde von der Verwaltung der elektrischen Zentrale in Ficinusschacht eine Strompreisermäßigung bekanntgegeben, welche rund 10 Prozent beträgt. Nach dem Stand der Kohlenpreisermäßigung und der wirtschaftlichen Lage der Verbraucher ist diese Ermäßigung viel zu gering und die Verbraucher werden Schritte bei der Verwaltung unternehmen, um eine den Verhältnissen entsprechende Herabsetzung des Strompreises zu erwirken. Die hiesigen Kaufleute haben diese Aktion in die Hand genommen. o.

Vandalen. Es ist jetzt zum wiederholten Male vorgekommen, daß vom evangelischen Friedhof in Siemianowitz Blumen und Blüten gestohlen wurden. Nicht nur, daß die gemeinen Diebe die Blüten abreißen, stehlen sie die Blumen samt den Wurzeln und verkaufen diese wahrscheinlich auf den Wochenmärkten. Gegen diese Art von Geschäft müßte mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen werden. o.

Aus der Arbeitslosenküche. In den Ausgabestellen der Arbeitslosenküche wurden vergangenen Monat insgesamt 115 859 Portionen Essen an die Arbeitslosen ausgegeben. Davon entfallen auf die Küche an der ulica Szkolna 57 850 und auf die Küche an der ulica Pulawskiego 58 000 Portionen. Der finanzielle Zuschuß beträgt 12 800 Zloty. An den Osterfeiertagen und am 3. Mai wurden Wurstportionen zu je ½ Pfund für eine Person ausgegeben. o.

Myslowitz

Magistratsbekanntmachung. Von seiten des Myslowotzer Magistrats wird bekanntgegeben, daß in Myslowitz auf der ul. Rymera mehrere Parzellen Land, die sich als Schreber- und Gemüsegärten sehr gut eignen, zu verpachten sind. Der Pachtzins für ein Quadratmeter beträgt 5 Groschen jährlich. Reflektanten können sich im Rathaus, Zimmer Nr. 23, und zwar in den Dienststunden von 8 bis 12,30 Uhr melden. —ek.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Aus dem Verbandsleben in Bismarckhütte.

Am Sonntag hielt die Zahlstelle 222 Bismarckhütte-Schwientochlowitz des Deutschen Metallarbeiterverbandes ihre Mitgliederversammlung ab, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Kollege Buchwald schilderte in seinen Ausführungen die außenpolitische Wirtschaftlage und ihre Auswirkung auf die einzelnen Länder. Solange zwischen den Ländern politisch keine Entspannung eintritt, haben wir mit einer Besserung der Wirtschaftslage nicht zu rechnen. Ferner kam er auf die Lage in Deutschland zu sprechen, dabei beleuchtete er die Situation der Gewerkschaften und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft. Was aber die Mitglieder am meisten interessierte, waren die Erklärungen die Kollege Buchwald über den weiteren Bestand des D. M. V. Darin brachte Redner zum Ausdruck, daß kein Grund zu Befürchtungen bei der selbständigen Organisation besteht, da den Mitgliedern sämtliche Rechte weiterhin erhalten bleiben und es nur an Ihnen selbst liegt, sich dieselben zu bewahren, indem sie weiterhin dem Verbande treu bleiben. Aus der Diskussion ersah man, daß die Erklärungen sehr beruhigend wirkten. Unter Punkt „„Verschiedenes", kamen der Turnus in der J. G. zur Sprache und der beabsichtigte Lohnabbau von 15 Prozent. Gegen den Lohnabbau wurde nachfolgende Resolution angenommen.

Resolution!

Die am Sonntag, den 21. Mai 1933, abgehaltene Mitgliederversammlung des D. M. V., nimmt Kenntnis von dem von der J. G. beabsichtigten 15prozentigen Lohnabbau, protestiert auf das entschiedenste und läßt sich nicht den geringsten Lohnabbau gefallen. Sie greift zu den schärfsten verfügbaren Abwehrmitteln gegen diese Herausforderung. Ab 1. Juni werden bei der J. G. wiederum Beamte zu Direktoren befördert und auf dieses Konto soll sich die Arbeiterschaft mit ihren Hungerlöhnen, die knapp für das Existenzminimum ausreichen, einen Lohnabbau gefallen lassen. Nachdem der Teuerungsindex rapide in die Höhe klettert, vertritt die Versammlung den Standpunkt, einer notwendigen Lohnaufbesserung von 30 Prozent, anstatt eines Lohnabbaus.

Nachdem noch der Vorsitzende auf die Ausstellung der Nähstube und die Verschickung der Ferienkinder hinwies, wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen. —s.

Zusammenprall zwischen Halblastauto und Personenauto. An einer Straßenkreuzung, unweit der ulica Piasniki in Schwientochlowitz, kam es zwischen dem Halblastauto Sl. 10 627 und dem Personenauto Sl. 1792 zu einem wuchtigen Zusammenprall. Das Personenauto kippte und wurde schwer beschädigt. Der Autolenker dieses Kraftwagens erlitt durch Glassplitter erhebliche Verletzungen im Gesicht. Weitere Personen sind zum Glück nicht zu Schaden gekommen. z.

Ruda. Warum so eilig? Am 4. und 5. Mai fanden die Ummeldungen aus der polnischen in die deutsche und aus der deutschen in die polnische Schule statt. Bei den deutschen Ummeldungen werden die größten Schwierigkeiten gemacht, um das oder jenes Kind noch für die polnische Schule zu retten. Auch müssen die Kinder bis zum Schuljahrschluß warten, bis sie in die deutsche Schule aufgenommen werden. Dagegen ist man bei den Ummeldungen in die polnische Schule anderer Meinung. In Ruda kann der Schulleiter bis zum Schuljahrschluß nicht mehr warten und hat die Kinder aus der deutschen Schule sofort herausgenommen und der polnischen zugeteilt. Hat der Schulleiter es wirklich so eilig gehabt? Oder glaubt er, ein gutes Werk getan zu haben, indem er die Seele der Kinder nicht weiter vergiften lassen will. +

Rybnik und Umgebung

Rydultau. „Korona" in fremden Händen. Aus einem Hauskorridor auf der ulica Raciborska wurde, zum Schaden des Maximilian Wieczorek, aus Rydultau das Herrenfahrrad, Marke „Korona" Nr. 371 734, im Werte von 200 Zloty, gestohlen. z.

Tarnowitz und Umgebung

14 geschmuggelte Feuerzeuge beschlagnahmt. Während einer Wohnungsrevision wurden bei einem gewissen Kalman Weichmann, auf der ulica Sienkiewicza in Tarnowitz, 14 Feuerzeuge beschlagnahmt, welche aus Deutschland unverzollt nach Polen eingeführt worden sind. z.

Bielitz und Umgebung

Das 10 jährige Gründungsfest des A. A. V. „Gleichheit“ in Altbielitz.

Für vergangenen Sonntag hatte obiger Verein alle seine Freunde und Brudervereine zu seinem 10 jährigen Gründungsfeste eingeladen. Das Fest fand auf der Arbeiterheim-Wiese in Altbielitz statt, wo sich eine den heutigen Verhältnissen entsprechend genügende Zahl von Sangesfreunden eingefunden hatten. Auch die Mitglieder der Brudergesangvereine hatten die Zusammengehörigkeit aller Arbeitersänger dadurch dokumentiert, daß sie in größerer Anzahl erschienen sind und durch ihre Mitwirkung das Festprogramm verschönerten. Ebenso waren zwei Riegen des Arbeiter-Turn- und -Sportvereins „Vorwärts“ aus Bielitz erschienen die ihr Können am Reck und in der Akrobatik zeigten.

Mit reichlicher Verspätung, erst nach 4,30 Uhr nachmittags schritt man an die Abwicklung des Chorprogramms heran. Sangesgenosse Kukla begrüßte alle Erschienenen auf das herzlichste, worauf der jubilierende Verein unter der Leitung seines Vereinschormeisters H. Gottwald den „Sängergruß“ von H. Riva sang. Als Begrüßungschor sehr gut gedacht, nur verfehlte er diesmal seine Wirkung, im Saal wird der Chor bedeutend besser zum Ausdruck kommen. Der Gau sang unter der Leitung des Gauchormeisters H. Pywny im Männerchor „Ich warte dein“ von G. Ad. Uthmann. Der Chor verfehlte auch diesmal nicht seine gute Wirkung und ernteten Sänger und Chormeister herzlichen Beifall. Im gemischten Chor sang der Gau „Brot und Schönheit“, bearbeitet von Alfred Guttmann, „Auferstehung“ von G. Ad. Uthmann und das „Bundeslied“ von W. A. Mozart. Die Chöre wurden durchweg zufriedenstellend gesungen und ernteten die Ausführenden wohlverdienten Beifall. Es sei jedoch erwähnt, daß wenn sich die Sänger an etwas mehr Vortrag angewöhnen würden, der Effekt der Chöre noch mehr gesteigert werden könnte, hierauf sollte man in Zukunft das größte Augenmerk richten. Im Gruppenchor sang weiter der A. G. V. „Einigkeit“ und „Gleichheit“ den Männerchor „Heimkehr des Verbannten“ von Uthmann unter der Leitung von H. Gottwald. Sänger und Chormeister wurden für den schön gesungenen Chor mit reichlichem Beifall bedacht. Im Einzelchor sangen noch der A. G. V. „Freiheit“ Kamitz. sowie „Eintracht“ Nikelsdorf, der Verein Jugendlicher Arbeiter aus Alexanderfeld und der A. G. V. „Widerhall“ aus Lobnitz. Alle Vereine strengten sich an, das Beste zu leisten. Die Sänger müssen es sich doch einmal gesagt sein lassen, daß man mit 25 bis 30 Sängern im Chor bei einem Fest im Freien nicht durchdringen kann. Wir singen nicht, damit uns nur einige zuhören, die sich unmittelbar vor den Chor hinstellen. sondern die Chöre müssen für alle Festgäste hörbar sein. Es muß daher unter den Sängern der Gedanke Platz greifen, daß für nächstens bei solchen Festen nur in Gruppen und Gauchören gesungen werden soll.

Die Turner bereicherten das Programm mit zwei Punkten. Die Akrobaten, welche wir ja schon öfters Gelegenheit hatten zu sehen. können sich mit ihren Leistungen wirklich sehen lassen. Auch am Reck leisteten sie das Beste. Der reiche Beifall war daher ein ehrlich verdienter.

Die Festrede hielt Gen. Boszczyk. In seinen Ausführungen betonte er insbesondere wieviel Schönes die Kultur und Kunst auf dieser Welt geschaffen hat, jedoch hat es ein kleiner Teil von Menschen verstanden, diese Schätze für sich allein in Anspruch zu nehmen und das Gros der arbeitenden Menschen von diesen Schönheiten auszuschließen. Auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges gelang es aber der Arbeiterklassen einen guten Teil für sich in Anspruch zu nehmen und die Arbeiter streben nun dahin, diese Kultur nach ihrer eigenen Weltanschauung zu formen. Unter den vielen Organisationen, welche sich die Arbeiterklasse schuf, haben die Arbeitergesangvereine die Aufgabe, das Ideale an der Bewegung künstlerisch zu gestalten und durch diese Darstellung dem Kampf die höhere Weihe zu geben. Zugleich überbrachte er im Namen des Gaues Bielitz dem jubilierenden Vereine die besten Glückwünsche und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Altbielitzer Arbeitersänger dem freien Liede die Treue bewahren werden.

Nach Schluß des Programms begann der Tanz, bei welchen jung und alt einige frohe Stunden verbrachte.

Brand. In der Nacht zum 23. d. Mts. brach in dem hölzernen Gebäude des Johann Szymala in Bierau, welches von lauter Mietern bewohnt war, ein Brand aus, dem das Haus, sowie die Zimmereinrichtung der Mieter zum Opfer fiel. Der Hausbesitzer erleidet einen Schaden von 1500 Zl. Der Schaden der Mieter beträgt 4000 Zloty. Der Brand ist wegen schadhaften Kamins ausgebrochen.

Diebstahl. In der Nacht zum 23. d. Mts. drangen unbekannte Täter in die Mühle des Paul Soboszek aus Bonkow ein, wo sie etliche Kilo Speck und Schinken stahlen. Der Schaden beträgt 350 Zloty. Außerdem haben die Diebe dem Geschädigten einen Wagen gestohlen, den sie bis in die Gemeinde Dragomysl hinfuhren und ihn dann in die Weichsel hineinstießen und dann verschwanden. — In der Nacht zum 24. d. Mts. stahlen unbekannte Diebe aus dem Keller des Kaufmanns David Rosental mehrere Flaschen Bier, Schmalz. Brindze und saure Gurken. Der Schaden beträgt 80 Zloty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Der Magistrat Bielsko stellt mit sofortiger Wirksamkeit einen Straßenbau-Techniker mit beendeter mittlerer Baufachschule (Abteilung Straßenbau) — als Praktikanten für das städt. Bauamt — an. Erforderlich sind außer dem Zeugnisse über die Absolvierung einer mittleren Baufachschule, der Nachweis der polnischen Staatsbürgerschaft, das Sittenzeugnis, die Kenntnis der polnischen Sprache in Wort und Schrift und der Nachweis eines geregelten Militärdienstverhältnisses. Kandidaten, welche aus der schlesischen Wojewodschaft stammen, genießen bei gleichen Qualifikationen, Vorzug. Anfangsgehalt 150 Zloty monatlich. Gesuche von Kandidaten, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Tschechoslowakischer Hilfsverein für Bielsko und Umgebung in Bielsko. Die arbeitslosen Mitglieder unseres Vereines werden im eigensten Interesse aufgefordert, sich im Sekretariate, Bielsko, Kozielec 7, in der Zeit von 15 bis 18 Uhr, bis Ende dieses Monats, mit entsprechenden Dokumenten, durch die sie ihre Arbeitslosigkeit ausweisen können, sowie mit der Vereinslegitimaton zu melden. Wir ersuchen unsere Mitglieder diese Kundmachung zu verbreiten, damit sämtliche dieser Aufforderung nachkommen können.

Lipnik. Aus Anlaß der Uebersiedlung unseres Obmannes und wackeren Genossen Rudolf Schubert sprechen ihm die Genossen den herzlichsten Dank für seine bisherige Tätigkeit in der Partei, sowie in den Kulturorganisationen aus. Wir wünschen ihm auf seinem neuen Betätigungsgebiet die besten Erfolge. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß Gen. Schubert jederzeit, wann ihn die Partei rufen wird, sich wieder bereitwilligst derselben zur Verfügung stellen wird.

Wie hoch ist die Weltverschuldung von heute?

Die Ermittlung der Höhe der Weltverschuldung erfordert langwierige Berechnungen, die außerdem durch Schätzungen eine unvermeidliche Ergänzung erfahren müssen, da es zuverlässige statistische Unterlagen nur in wenigen Ländern gibt. Aufschlußreich ist eine Berechnung von Professor Hirsch (im B. T. Nr. 130), die von den Zahlen des Instituts für Konjunkturforschung ausgeht und die die gesamte politische und private Verschuldung der Welt für Mitte 1932 (ohne Reparationen) mit 307,2 Milliarden RM. angibt. Hiervon entfallen auf die staatliche Verschuldung (politische Schulden) 54,6 Milliarden und auf die private Verschuldung 252,6 Milliarden. Die private Verschuldung selbst muß wiederum in langfristige und kurzfristige Verschuldung aufgeteilt werden. Eine Schätzung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt für Mitte 1931 die kurzfristige Verschuldung mit 40 Milliarden an, wovon im Laufe des Jahres 1932 etwa 20 Milliarden zurückgezahlt sein dürften. Doch dürfte der verbliebene Rest, da die tatsächliche kurzfristige Verschuldung höher gewesen sein wird als diese Schätzung, heute noch etwa 35 Milliarden betragen.

Was nun den Anteil der einzelnen Länder anlangt, so haben die größten Forderungen (Forderungen abzüglich der eigenen Schulden) an die übrige Welt, die Vereinigten Staaten mit 73,1 Milliarden, ihnen folgen unmittelbar auf dem Fuß Großbritannien mit 72,1 Milliarden, dann in allerdings großem Abstand Frankreich mit 35,9, Holland mit 14,9, die Schweiz mit 14,0, die nordischen Länder mit 5,4 und Japan mit 1,5 Milliarden. Der Rest von 21,1 Milliarden entfällt auf die übrigen Länder. Eine gewisse Kontrolle dieser Zahlengrößen ermöglichen die Zinszahlungen. Unter Zugrundelegung der Aufstellungen des Völkerbundes machen die Zinsverpflichtungen gegenwärtig den gewaltigen Betrag von 15—16 Milliarden jährlich aus, eine untragbare Last, die die Einfuhr immer mehr zusammenschrumpfen läßt, da die Schulden in früheren Jahren auf einem sehr viel höheren Preisniveau eingegangen wurden, so daß bei dem sehr viel niedrigeren gegenwärtigen Preisniveau die Zinsen und vor allem die Kapitalrückzahlungen aus den Ausfuhrerlösen immer schwieriger und beinahe unmöglich werden. Daher bleibt die Lösung des Schuldenproblems eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Lösung der Weltwirtschaftskrise.

Handballecke

„Freie Turnerschaft“ Mikuszowice — R. K. K. „Sila“ Bielsko.

Samstag, den 27. Mai, um 5 Uhr nachmittags findet das erste Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz des T. S. Biala-Lipnik statt. Da beide Mannschaften infolge Neuerwerbungen von Spielern verstärkt sind, verspricht dieses Treffen interessant zu werden. Als Schiedsrichter fungiert Gen. Kolinger Karl. Der Eintrittspreis ist der Zeit angepaßt und beträgt 50 Gr., für Arbeitslose 25 Gr.

„Wo die Pflicht! ruft“

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, Bezirk Bielitz.

Samstag, den 27. Mai 1933, findet um 4 Uhr nachmittags im Arbeiterheim die diesjährige

Jahres-Bezirkskonferenz

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Begrüßung und Eröffnung.
2. Wahl der Mandats- und Vorschlagskommission.
3. Verlesung des Protokolls der letzten Jahreskonferenz.
4. Berichte: a) des Obmannes, b) des Sekretärs, c) des Kassierers, d) der Revisoren.
5. Neuwahl der Bezirksleitung.
6. Referat.
7. Freie Anträge und Anfragen.

Zu der Jahresbezirkskonferenz hat jede Lokalorganisation das Recht auf je 50 Mitglieder einen Delegierten zu entsenden. Die Delegierten haben ihre Parteilegitimation mitzubringen und sind außerdem mit Mandaten zu versehen. Sämtliche Kulturorganisationen wie Gau der Arbeitergesangvereine, Jugendorganisation, Turnverein, Arbeiter-Abstinenten, Frauensektion, Arbeiter-Kinderfreunde werden ersucht, ihre Vertreter zu entsenden.

Parteigenossen, welche als Gäste beiwohnen wollen, müssen sich ebenfalls mit ihrer Parteilegitimation ausweisen.

Die Bezirksexekutive.

Verein der Arbeiterkinderfreunde in Bielsko. Am Sonntag, den 28. Mai 1933 veranstaltet oben genannter Verein seinen diesjährigen Ausflug nach Lobnitz ins Ferienheim der Arbeiter-Kinderfreunde. Für eine gute Unterhaltung sorgen unsere Arbeiterturner, Sänger- und Jugendvereine des Bezirkes. Ein fleißiges Orchester wird den ganzen Tag zu Spiel und Tanz musizieren. Pausen gibt es keine, denn die werden durch das eigene Zupforchester der Kinderfreunde ausgefüllt. Ein eigenes Buffet mit — der Krise angepaßten Preisen — wird allen Besuchern, und speziell ihren finanziellen Ansprüchen entsprechen. Sammelpunkt um 7 Uhr früh beim Arbeiterheim Bielsko. Gemeinsamer Abmarsch mit Musik 7,15 Uhr früh. Auch jene, die mit der Bahn fahren, versammeln sich um 7 Uhr beim Arbeiterheim. Im Falle ungünstiger Witterung findet der Ausflug am Sonntag, den 11. Juni statt. Das oben Angeführte gilt auch für diesen Tag.

Der Vorstand.



Von der Nadolny-Rede in Genf

Der deutsche Botschafter Nadolny während seiner Rede.

Vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf ergriff vor einigen Tagen Botschafter Nadolny das Wort. Er wies auf die Erklärungen des Reichskanzlers und die einmütige Kundgebung des Reichstags hin, in denen klar und unzweideutig Deutschlands Wille zur Verständigung, zur Mitarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen sei.

Gleichschaltung bei der „Germania“

Zentrum ohne Berliner Zentralorgan.

Berlin. Eine grundlegende Umstellung wird auch bei der „Germania“, dem Berliner Blatt der Zentrumspartei, erfolgen. Vizekanzler von Papen, der sich seit Uebernahme eines Regierungsamtes von der Geschäftsführung und der Politik des Blattes völlig ferngehalten hat, wird jetzt wahrscheinlich seine Aktien der „Germania“ — von Papen ist bekanntlich Hauptaktionär dieses Unternehmens — abstoßen. Er wird seinen Aktienanteil seinem politischen und persönlichen Freund Baron von Twickel übergeben, und mit Hilfe der Preußenkassen-Aktien der „Germania“, die er wahrscheinlich ebenfalls in die Hand bekommen wird, wird Baron von Twickel eine sichere Mehrheit haben. Das Blatt dürfte dann aus dem bisherigen **Zentrumskurs vollkommen losgelöst** werden und in Zukunft eine **katholisch-konservative Politik**, wie sie den Anschauungen von Papens entspricht, verfolgen. In Erwartung dieser grundlegenden Kursumgestaltung ist die Redaktion der „Germania“ in diesen Tagen bis auf den letzten Mann gekündigt worden.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Wimbledon

Bisher 6 Tote und 40 Verletzte.

London. Die Zahl der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe bei Wimbledon hat sich bis Donnerstag abend auf 6 erhöht, die der Verwundeten auf 40. Die Katastrophe ereignete sich, als ein Expreßzug der englischen Südbahn, in dem über 100 Personen reisten, zwischen den Stationen Wimbledon und Raynes Park bei einer Fahrtgeschwindigkeit von etwa 60 Kilometer plötzlich entgleiste.

Die Lokomotive und mehrere Wagen stürzten um und versperrten das Nachbargleis. In diesem Augenblick kam aus der entgegengesetzen Richtung ein elektrischer Zug, der in die umgestürzten Wagen hineinfuhr und damit das Unglück voll machte. Nach kurzer Zeit hatten sich mehrere Sanitätsabteilungen eingefunden, die die Toten und Verwundeten aus den Trümmern hervorzogen. Mehrere der Schwerverwundeten schweben in Lebensgefahr.

48 Wohnhäuser vernichtet

Warschau. Durch Großfeuer wurde die Ortschaft Majnowo in Kongreßpolen bis auf 3 Wohnhäuser zerstört. 48 Wohnhäuser und über 100 Wirtschaftsgebäude sind in Asche gelegt worden.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

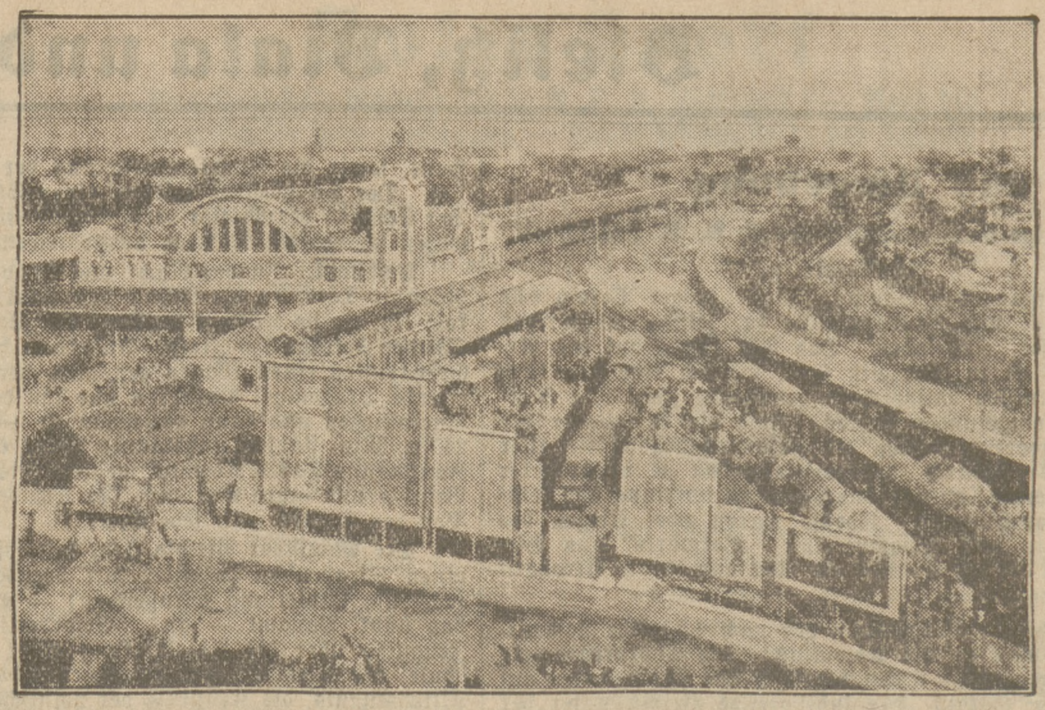
11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten: 14.10 Pause: 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Kattowitz.

Sonnabend, den 27. Mai: 11.40: Nachrichten. 17.00: Kinderbriefkasten. 17.40: Wie Warschau. 19.00: Mitteilungen und Schallplatten. 19.10: Ueber Mathematik. 19.30 Wie Warschau.

Warschau.

Sonnabend, den 27. Mai. 11.40: Nachrichten. 12.10: Schallplatten. 13.15: Schulfunk. 14.00: Für Soldaten. 15.10: Mitteilungen. 15.35: Kinderfunk. 16.00: Schallplatten. 16.40: Marschall Pilsudskis Werke. 17.00: Für die Kranken. 17.35: Nachrichten. 18.00: Gottesdienst aus Czenstochowa, 19.00: Allerlei. 19.20: Für Landwirte. 19.30: Am Horizont. 19.45: Nachrichten. 20.00: Leichte Musik. 22.05: Klaviermusik von Chopin. 22.40: Plauderei. 22.55: Mitteilungen. 23.00: Tanzmusik. 23.30: Mitteilungen für die polnische Polarexpedition. 23.35: Tanzmusik.



Zu den Kämpfen um Chinas alte Hauptstadt

Pekings moderner Hauptbahnhof.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, den 27. Mai. 6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert des Musikzuges der SA-Standarte 1, Königsberg. Leitung: MZ-Führer Hans Ohlhorst. In einer Pause: 7.15: Nachrichten. 11.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstände. 11.30: Mittag-Konzert des Kleinen Königsberger Funk-Orchesters. 2.05: Schallplatten. 2.45: Schallplatten und Reklame. 3.10: Landwirtschaftliche Preise. 4.00: Das Buch des Tages. Neue Romane katholischer Dichter. 4.20: Unterhaltungs-Konzert der Breslauer Funk-Kapelle. In einer Pause: 4.50: Die Filme der Woche. Besprochen von Dr. Elisabeth Darge und M. A. von Schirmeister. 5:45: Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung. Zweiter Vortrag. 6.05: Der Zeitdienst berichtet. 6.30: Kleines Konzert der Breslauer Funk-Kapelle. Leitung: Franz Marszalek. 6.50: Wetter, Nachrichten. 7.00: Stunde der Nation. 8.00: Großes Konzert der vereinigten Militär-Musik-Kapellen der Garnison Wien. In einer Pause: 8.50: Nachrichten. 9.45: Wetter, Nachrichten, Sport. 12.00: Gedenk-Feier am Grabe Schlageters in Schönau im Schwarzwald. Von Stuttgart.

Versammlungskalender

Arbeiter-Sängerbund.

Die Mitglieder der dem Bunde angeschlossenen Vereine, welche an einer Pfingsttour nach Bielitz teilnehmen wollen, werden ersucht, dies möglichst umgehend dem Bundesvorstand mitzuteilen.

D. S. J. P. Nowawies.

Am Mittwoch, den 7. Juni, Monatsversammlung.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ Königshütte.

Wanderfahrten im Monat Mai 1933.

28. Mai: Fahrt nach der Hedwigsquelle (Bujakow). Abfahrt Bei allen Abfahrten Sammelpunkt am Volkshaus Krol.-Huta

Voranzeige.

Wir machen schon heut auf die 2tägige Wanderfahrt am 4. und 5. Juni d. Js. nach Bistray (Bielitzer Gebirge) aufmerksam. Nachtfahrt, Abfahrt 3. Juni, abends 8 Uhr.

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Königshütte.

Touren-Programm:

28. Mai: Erdmannshöh Emanuelssegen. Führer Fr. Goetze Abmarsch u. Treffpunkt sämtl. Touren früh 6 Uhr vom Volkshaus.

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde“.) Am Freitag, den 26. Mai, abends um 8 Uhr, findet im bekannten Lokal die fällige Vorstandssitzung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, bestimmt zu erscheinen.

Kattowitz. (Zimmererverband.) Am Sonnabend, den 27. Mai, abends um 6 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels die fällige Mitgliederversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Referent: Kollege Zmelty.

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Saale des Zentralhotels statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert. Referent: Kollege Buchwald.

Kattowitz. (Arbeiterwohlfahrt.) Am Montag, den 29. Mai, nachmittags um 5 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine Frauenversammlung statt. Alle Genossinnen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Referentin: Genossin Kowoll.

Königshütte. (Volkschor Vorwärts.) Obengenannter Verein hält am Freitag, den 26. Mai, abends 7 Uhr, im Volkshaus, ulica 3-go Maja, im Vereinszimmer seine fällige Mitgliederversammlung ab. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.